

Alltagswissen mit Tiefgang betrachten

Neuer Differenzierungskurs am Gymnasium der Benediktiner: Gesundheit und Wirtschaft

Von Ute Tolksdorf

Meschede. „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtsanalyse schreiben. In 4 Sprachen“, hatte Naina, Schülerin eines Kölner Gymnasiums, auf Twitter gepostet und damit einen Wirbelsturm in Medien, Politik und Gesellschaft ausgelöst. Die Frage, die sich dahinter verbirgt: Wieviel lebenspraktisches Wissen sollte ein Gymnasiast lernen? Für das Gymnasium der Benediktiner ein Anstoß, die Differenzierung ab Klasse acht noch mal neu zu überdenken. Entstanden ist daraus das Fach GeWi - Gesundheit und Wirtschaft.

Der Grund

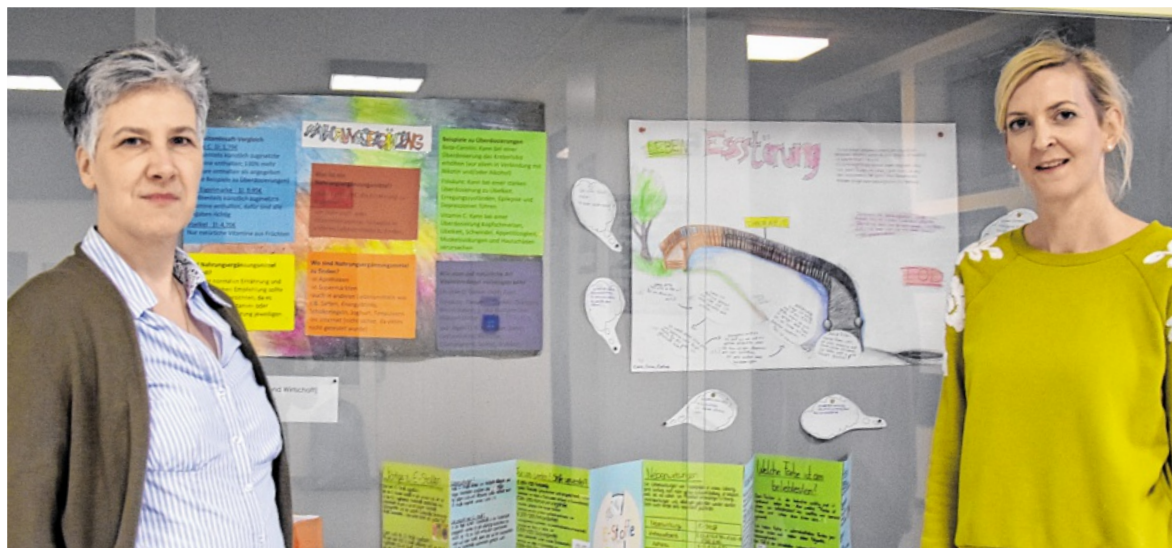
„Wir wollten uns breiter aufstellen“, erläutert Schulleiter Heinz Plugge, „den Schülern, die sich bereits in Klasse sechs für Französisch entschieden haben, sollte eine Alternative zum Fach MINT - Mathe, Informatik, Technik und Naturwissenschaften - geboten werden“ - und den Eltern ein weiterer Anreiz, sich für das Gymnasium der Benediktiner zu entscheiden.

In Klasse 8

Finanzen, Ernährung und Medien sind die Schwerpunktthemen, um die es im neuen Fach geht. Wissen, das man braucht, um den Alltag zu bewältigen, „aber durchaus wissenschaftlich fundiert“, betonen die beiden Fachlehrerinnen Birte Hirschberg und Inken Schäfke im Gespräch.

Themen, für die es in der Vergangenheit oftmals zu wenig Zeit in den verwandten Fächern Biologie und Sozialwissenschaften gab, werden nun dort behandelt, ganzheitlich, projektorientiert und fächerübergreifend. „So geht es in Klasse acht um Sucht, Körper- und Gesundheit, Ernährung, Leistungsmöglichkeiten und Grenzen des Körpers“, erklärt Birte Hirschberg.

Was macht Sucht mit dem Gehirn, was bedeutet es magersüchtig zu sein, wieviel Sport ist gut für mich, was bedeuten die E-Zusatzstoffe auf den Etiketten, wer muss sich eigentlich glutenfrei ernähren und warum? Themen, denen die Jugendlichen täglich begegnen. „In Biologie kommen solche Themen –



Auch die Präsentation der Ergebnisse gehört im neuen Differenzierungskurs „Gesundheit und Wirtschaft“ dazu: oben die Lehrerinnen Inken Schäfke (links) und Birte Hirschberg vor dem Schaukasten - unten probieren Schüler die angebotenen Nahrungsmittel - mit und ohne Geschmacksverstärker.

FOTO: PRIVAT



SERIE

Für die jetzigen Viertklässler steht in Kürze die Entscheidung für eine weiterführende Schule an. Mit unserer Serie geben wir allen Schulen in der Region die Möglichkeit, sich mit einem besonderen Projekt vorzustellen.

Anfang Februar drucken wir zudem die Steckbriefe aller Schulen mit Klassen- und Lehrerzahl, Adressen und Schwerpunkten in einer Übersicht ab.

Die nächste Folge erscheint Mittwoch: **Christine-Koch-Hauptschule Eslohe**

auch wegen der in die Jahre gekommenen Lehrpläne – oft zu kurz“, merkt sie kritisch an. In GeWi bleibt dagegen Raum für moderne Themen und Unterrichtsmethoden.

„In Projekten können die Schüler selbst etwas ausprobieren“, sagt Inken Schäfke. Dort werden dann Suppen mit und ohne Geschmacksverstärker aufgekocht und probiert, Interviews mit Betroffenen geführt, wissenschaftliche Quellen verglichen. „Vom eigenen Erleben und Erproben geht es dann in die wissenschaftliche Tiefe.“

Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse. „Diese projektorientierte Arbeit gibt auch

Sicherheit für die Oberstufe“, ist Inken Schäfke überzeugt. Die Schüler lernten, sich selbst zu organisieren, Termine einzuhalten, auf Fremde - beispielsweise für Interviews - zuzugehen.

In Klasse 9

In der Klasse neun stehen dann Versicherungen, Geldanlage, Schulden und Überschuldung neben nachhaltigem Konsum und Mediennutzung auf dem Plan. Birte Hirschberg: „Wir befähigen die Schüler, Themen kritisch zu betrachten, indem sie Quellen suchen und hinterfragen.“ Letztlich erhielten sie so das Rüstzeug, um selbst fundiert an

gesellschaftlichen Diskussionen teilzunehmen. Egal, ob es dann in Klasse neun um den Plastikmüll in den Weltmeeren oder Fakenews in den Medien geht.

Wem das auf den ersten Blick vielleicht leichter erscheint als MINT und Französisch-Vokabeln zu lernen, kann auf die Nase fallen. Auch diese Ergebnisse werden mit Klassen- und Projektarbeiten abgefragt. „Wir verlangen Leistungsbereitschaft auch über den Unterricht hinaus“, betont Lehrerin Birte Hirschberg. Mit ihrer Kollegin Inken Schäfke ist sie sich aber einig: „Über das neue Fach erreichen wir weitere Begabungen.“

DREI FRAGEN



Heinz Plugge, Schulleiter Benediktiner-Gymnasium FOTO: PRIVAT

Benediktinisches Lebensbild als Fundament

1 Was ist aktuell die größte Herausforderung für Ihre Schule?

Schülern ein christlich-benediktinisches Lebensbild in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft vorzuleben und zu vermitteln und das dann einzubinden in den bewährten Bildungskanon unseres Gymnasiums. Auf diesem Fundament kann dann auch Medienkompetenz für eine zunehmend digitalisierte Lebenswirklichkeit erworben werden. Für Gymnasien: Gestaltung des Übergangs von G8 auf G9

2 Ist Lehrermangel für Sie ein Thema? Wo sehen Sie da Ihre größten die Herausforderung?

Aktuell ist die Lehrerversorgung in allen Fächern sichergestellt. Die Umstellung auf G9 wird einen erhöhten Lehrbedarf mit sich ziehen. Durch eine vorausschauende Einstellungspraxis kann man eventuellen Engpässen in möglichen Mangelfächern (zum Beispiel Naturwissenschaften und Mathematik) entgegenwirken.

3 Was wünschen Sie sich von Schülern und Eltern für die Zukunft?

Schülerinnen und Schüler sollten ihren Bildungsweg engagiert, zuversichtlich und als mündige und kritischfähige Mitglieder der Schulgemeinde angehen. Eltern sollten die Schüler weiterhin im Sinne einer Erziehungspartnerschaft mit der Schule auf ihrem Weg begleiten.

„Über das neue Fach erreichen wir weitere Begabungen.“

Birte Hirschberg und Inken Schäfke, Fachlehrerinnen